

vierteljährlich  
im Stadt-, Ort-  
und Nachbarort-  
vertrieb M. 2,70,  
außerhalb M. 2,80  
einschließlich der  
Postgebühren. Die  
Einzelnummer des  
Blattes kostet 10 Pf.  
Ercheinungsstelle  
täglich, mit Aus-  
nahme der Sonn-  
und Festtage.

Gegründet 1877.



Die Hauptredaktion  
über dem Raum  
20 Pfennig. Die  
Kassierstelle über  
dem Raum 85  
Pfennig. Bei  
Wiederholungen  
unterbreitern  
sich entsprechend  
der Rabatt. Bei  
geringeren Ein-  
stellungen und Kom-  
missionen ist der  
Rabatt betrags-  
mäßig.

Verantwortl. Hr.

# Schwarzwälder Tageszeitung. für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw

Nr. 126      Druck und Verlag in Altensteig.      Dienstag, den 3. Juni.      Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.      1918.

## Was englische Herrschaft ist.

Der englische Lord John Russell sagte 1846 im Londoner Parlament: „Wir haben Irland, wie ich mit voller Ueberzeugung behaupte, zu dem vollkommensten und erbärmlichsten Land der Welt gemacht.“

Wir Deutschen haben Anlaß, uns diese Worte vor Augen zu halten, wollen wir eine Vorstellung davon gewinnen, was uns droht, wenn wir die entsetzlichen Friedensbedingungen unterschreiben, die man uns zumietet. Es ist nicht zuviel gesagt, was die Reichsregierung kundgab: wir würden auf ewige Zeiten versklavt werden.

Von den 22 Millionen Irländern, die es auf der Welt gibt, leben heute 17 1/2 Millionen im Ausland. Während die Bevölkerung der grünen Insel noch 1841 etwa 8 1/2 Millionen betrug, ist sie bis zum Ende des Jahrhunderts auf wenig mehr als 4 Millionen gesunken. Mit rücksichtsloser Härte ließen die englischen Grundherren, die nicht durch Kauf, sondern durch das Recht des Krieges in der Besitz des Landes gekommen waren, die Pachtsummen erhöhen, die sie so oft wie möglich erhöhten. 1851 wurde festgesetzt, daß im Lauf der letzten 10 Jahre 282 545 menschliche Behausungen durch die Austreibungsmaßnahmen zerstört worden waren. Man mecke wohl: es wurden nicht etwa nur 282 545 Häuser samt ihren Familien von der Scholle vertrieben, die sie bis dahin bebaut hatten, sondern es wurden auch ihre Behausungen zerstört, damit diese armen Leute dort nicht etwa ein Obdach finden könnten, ohne sich den maßlosen Forderungen ihrer Ausbeuter zu fügen.

Nicht einmal die Reformen, die im letzten Menschenalter endlich verfaßt wurden, haben Irland den früheren Wohlstand auch nur annähernd wiedergegeben. Zu diesen Reformen sah sich England aus einem doppelten Grunde gezwungen: einmal erkannten die Grundherren, daß sie sich durch die jedes Maß übersteigende Verelendung des irischen Volkes selbst der Möglichkeit beraubten, höhere Beträge oder überhaupt noch Einnahmen aus ihrem Grundbesitz zu ziehen; und andererseits sorgte der fürchterliche Haß, der sich allenthalben in Irland gegen die Anechtung und Ausbeutung geltend machte, endlich für die Verrißhaft Englands, andere Seiten aufzuzeigen. Wurden doch selbst die protestantischen Engländer, sobald sie längere Zeit in dem gemächlichen Irland lebten, zu Englandhässern. Kein politischer Führer Irlands hat im letzten halben Jahrhundert England größere Schwierigkeiten bereitet als der protestantische, aus einer englischen Familie hervorgegangene Barnell.

Trotzdem hat England bis zum heutigen Tage sich nicht entschließen können, das System der Anechtung als solches zu beseitigen. Wie in Indien, das ein anderes furchtbares Beispiel dieser gewissenlosen Ausbeutung bildet, hat auch in Irland das Wohl der Bevölkerung niemals zur Richtschnur der englischen Politik gedient. Die Politik Englands ging planmäßig darauf aus, Irland die Ausfuhr aller Waren zu verbieten, durch die es emporkommen konnte; insbesondere solcher Waren, die auch England erzeugte. Das Auskommen jeder Industrie wurde mit ähnlichen Mitteln unmöglich gemacht, jeder Handel mit dem Ausland abgeschnitten. 1910 führte Irland insgesamt für 63 600 000 Pfund Sterling Erzeugnisse aus. Davon gingen nach England 52 600 000 Pfund, hauptsächlich um damit die Pachten an die englischen Grundherren zu bezahlen. Nur für 10 800 000 Pfund gingen in fremde Länder oder britische Kolonien, davon etwa 4 000 000 Pfund nach den Vereinigten Staaten, obwohl dort viele Millionen von Iren leben, die gern viel mehr von der Heimat kaufen würden. Von dem Gesamthandel Irlands mit dem Ausland gingen nur 700 000 Pfund, also nur etwa 6 v. H., von irischen Häfen aus, obwohl die Insel mit 40 Häfen gesegnet ist, unter denen sich die schönsten Buchten ganz Westeuropas befinden. Allein sie sind unbenutzt und leer.

Keine eigenen Banken, keine eigene Industrie, keine eigenen Eisenbahnen, keine eigene Schifffahrt, — das ist die Gesamtlage der Volkswirtschaft der grünen Insel. Das Land ist in eine menschenleere Wüste verwandelt. Von den 20 Millionen Morgen, die es umfaßt, sind nur 2 500 000 bebaut, weil die englischen Großgrundbesitzer es vorzogen, den irischen Boden in

Weideland zu verwandeln, um das Vieh, das England für seine Ernährung braucht, dort zu mähen. Auf dem Land irischer Männer, Frauen und Kinder hat England seinen eigenen Wohlstand aufgebaut. Sir Roger Casement hat berechnet, daß im Verlauf des 19. Jahrhunderts der Zwangherrs dieser Insel, während ihre Bevölkerung um mehr als die Hälfte sank, nicht weniger als 20 Milliarden Mark für die Zwecke seiner imperialistischen Weltpolitik herangezogen hat. In derselben Zeit wurden 2 Millionen irischer Männer durch Hunger in die englischen Heere getrieben, ihr Blut wurde für die Erweiterung des englischen Reiches vergossen. Und während die irischen Häfen zerstört wurden, die irische Industrie gelähmt ward, und die fruchtbaren irischen Felder öde lagen, mußten irische Arbeiter dem englischen Kapitalismus Sklavendienste tun, um die englische Industrie und den englischen Handel durch schmachvoll entlohnte Arbeit zu fördern.

## 33 Milliarden Spartassen-Einlagen.

Ende des Jahres 1918 hatten die Einlagen bei den deutschen Spartassen, die bis zu Beginn des Kriegs 20 Milliarden Mark betragen, sich auf 33 Milliarden erhöht (davon Preußen 22 Milliarden). Daß es sich hier nicht um eine regelmäßige Entwicklung handelt, geht schon aus einem Vergleich mit den Vorjahren hervor. In den Jahren 1910—1914 stieg die Einlagensumme der gesamten deutschen Spartassen jährlich um rund 1 Milliarde Mark, von 16,7 auf 20,5 Milliarden. In der Zeit von 1914—1915 erfolgte kein Zuwachs, sondern es war zum Schluß dieses Jahres ein Einlagebestand von 20,4 Millionen, also von rund 100 Millionen weniger als Ende 1914 vorhanden. Mit dem allmählichen Wachsen der Inflation (Papiergeldumlauf), aber auch mit der Flüssigmachung von Mitteln, die bisher in den kleinen und mittleren geschäftlichen und gewerblichen Betrieben von unzureichend eingezogenen Männern gearbeitet hatten, wuchsen die Spartassenguthaben schnell. Es kamen ferner die gewiß bedeutenden Summen hinzu, die die Jugendlichen verdienten und die ihnen durch die behördlichen Maßnahmen in Form von Spartassenguthaben zum großen Teil erhalten und so einer in Luxusübermut ausartenden Verschwendung entzogen wurden, und die Beträge, die die hochbezahlten Arbeiter, aber auch die vielen Kleinhandwerker erübrigen konnten, die im Kriege reichlich verdient haben. Aber es finden auch weiter zweifellos in diesen Spartassenguthaben Einlagen von Kunden der Banken, die von diesen zu den Spartassen abgedrängt sind, weil für sie die Differenz zwischen den von den Banken und den Spartassen auf Depositen gezahlten Zinssätze eine Rolle spielte. Da ein sehr erheblicher Teil dieser Gelder aus Erlösen für Waren und Rohstofflager herrührt, so kommt also auch in den Spartassenguthaben die allmähliche Liquidierung der Bestände unserer Volkswirtschaft zum Ausdruck. Bemerkenswert ist übrigens noch, daß in der Ziffer von 33 Milliarden, wie die Zeitschrift „Spartasse“, das amtliche Fachblatt des Deutschen Spartassenvorbundes, ausführt, nicht die auf etwa 1 Milliarde Mark zu schätzenden Einlagen in dem von den Klassen neuerdings stark ausgebauten Scheckverkehr enthalten, ebenso wie die Zeichnungen auf die Kriegsanleihen nicht darin ausgedrückt worden sind.

## Neues vom Tage.

### Kein Rücktritt der Reichsregierung.

Berlin, 2. Juni. In einer Unterredung mit einem Vertreter der „D. Allg. Ztg.“ sagte Reichspräsident Ebert, es liege kein Grund vor, daß das Reichsministerium zurücktrete, um anderen Ministern Platz zu machen, die geeigneter seien, die Friedensbedingungen zu unterschreiben. Nach der Verfassung könne der Friedensschluß nur durch Reichsgeheimrat, also in Uebereinstimmung von Reichsregierung, Nationalratsrat und Nationalversammlung zustande kommen; zwischen den drei Faktoren bestünde, abgesehen von den Unabhängigen der Nationalversammlung, in der Friedensfrage vollkommene Einmütigkeit. Ein anderes Kabinett wäre nur unter Verlust der demokratischen Errungenschaften der Revolution möglich.

## Der Friedensvertrag in der preuß. Landesversammlung.

Berlin, 2. Juni. Die preuß. Regierung wird heute mit den Vertretern aller Fraktionen der Landesversammlung über die preussischen Angelegenheiten der Friedensverhandlungen sich besprechen und am Mittwoch die bezüglichen Anfragen in der Landesversammlung beantworten.

### Ausdehnung.

Berlin, 2. Juni. Eine allgemeine Versammlung der Professoren und Studenten der landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin erklärte, sie erwarte, daß die Reichsregierung zur Schließung der gesamten deutschen Universitäten und Hochschulen schreiten werde, ehe die Ehre, Kultur und Existenz des deutschen Volks preisgegeben werden. Man sei festen Willens, alsdann mit der Waffe für das Vaterland einzutreten.

### Drohung Scheidemanns.

Berlin, 2. Juni. Im „Vorwärts“ schreibt Ministerpräsident Scheidemann, indem er sich gegen rechtsstehende Blätter wendet, die den Gewaltfrieden einen „Scheidemannfrieden“ nennen: Der Zusammenbruch sei den Alldeutschen, nicht der gegenwärtigen Regierung zuzuschreiben. Wenn die Feinde auf den Vorschlag der Reichsregierung eingehen, einen neutralen Gerichtshof zu errichten, so werden die Alldeutschen dort sich zu verantworten haben, andernfalls werde der Staatgerichtshof seine Pflicht tun.

### Die Antriebe im Rheinland.

Frankfurt a. M., 2. Juni. In Wiesbaden und Mainz wurden gestern Wahlen angekündigt, auf denen die Gründung einer rheinischen Republik bekannt gegeben wird. Diese rheinische Republik soll nach dem Ruf eine Friedensrepublik sein und das Rheinland, Rheinhessen und das Fürstentum Birkensiel umfassen. Die vorläufige Regierung, die angeblich schon besteht, hat ihren Sitz in Wiesbaden. Endgültig soll aber Koblenz Hauptstadt werden. Die Erlaubnis zu Wahlen zu der verfassunggebenden Versammlung soll bei Frankreich sofort eingeholt werden. Die bisherigen Staats- und Gemeindebehörden sollen bis auf weiteres im Amt bleiben. Der Ruf ist unterschrieben von drei Arbeitsansichten, nämlich: dem Rheinischen Arbeitsansicht, dem Rastatt-Rheinischen Arbeitsansicht und dem Pfälzischen Arbeitsansicht. Es werden jedoch keine Namen genannt. In Koblenz und Köln wurde der Ruf nicht verbreitet. Nur eine einzige Zeitung des besetzten Gebietes hat davon Kenntnis genommen und sich in zustimmendem Sinne geäußert, der „Mainzer Neueste Anzeiger“, ein Blatt, das schon seit einigen Wochen, als von feindlicher Seite gelautet gilt. Selbst wenn es sich bei diesen Vorgängen nur um groben Unfug handeln sollte, würde Hochverrat vorliegen. Die rheinische Bevölkerung scheint sich sehr entschlossen zum Reich. Alle vertriebenen Versuche der Loslösung sind auf einzelne besonders geschäftstüchtige, ehrgeizige oder leistungsfähige Personen zurückzuführen.

### Berlin, 1. Juni. Ueber 100 rheinische, rheinische und pfälzische Mitglieder der deutschen Nationalversammlung und der preussischen Landesversammlung aus allen Parteien waren am 31. Mai einer Einladung des Ministerpräsidenten Scheidemann zu einer Aussprache über die Selbstständigkeitsbestrebungen in den Rheinländern gefolgt. In vierstündiger Aussprache trat Uebereinstimmung zwischen der Regierung und den Abgeordneten infolgedessen zu Tage, als der Gedanke einer Loslösung vom Reich völlig verworfen wurde. Vor der Verabschiedung der Verfassung und vor Friedensschluß könne auch an eine Forderung des staatsrechtlichen Verhältnisses zu Preußen nicht gedacht werden.

Köln, 2. Juni. Um der „Köln. Volksz.“ Unannehmlichkeiten zu ersparen, hat deren bisheriger Redakteur Froberg, der ein Hauptagitator für die Loslösung des Rheinlands ist, seine Stellung an dem Blatt aufgegeben.

### Zurückgehaltene Lebensmittel.

London, 2. Juni. Nach einer Meldung des „Manchester Guardian“ sind in den letzten Tagen aus englischen Häfen nach dem Festlande ausfahrende Dampfer mit Lebensmitteln für die Mittelmächte zurückgehalten worden, um die Annahme des Friedensvertrags durch Deutschland abzuwarten.





**Helferich und Dernburg.**  
Berlin, 2. Juni. Der frühere Staatssekretär Dr. Helferich veröffentlichte in der „Kreuzzeitung“ einen scharfen Artikel gegen die Gegenvorschläge der Reichsregierung, die den finanziellen und wirtschaftlichen Ruin des deutschen Volks herbeiführen müssen. Reichsfinanzminister Dernburg äußerte dagegen im „Berl. Tageblatt“ aus, das Angebot der 100 Milliarden sei eine Ehrenpflicht des deutschen Volks gewesen. Helferich erwidert, die angebotenen 100 Milliarden müssen bei unseren Feinden die Meinung erwecken, Deutschland werde über die Ausbeutung der Verpflichtungen mit sich reden lassen. Die Mehrbelastung durch die 100 Milliarden Goldmark über die Bedingungen des Waffenstillstands hinaus sei ein Verbrechen und unserer sicherer Ruin.

**Die Frage der Konfessionsschule im Osten.**  
Berlin, 2. Juni. Aus dem mittleren und südlichen Ostpreußen häufen sich die Nachrichten, daß die Polen bei ihren Losreisungsbestrebungen die dort zu meist streng katholisch gestimmte Bevölkerung für hochverräterische Pläne durch den Hinweis zu gewinnen suchen, daß die Eltern ihre Kinder, wenn sie bei Deutschland bleiben, in konfessionlose Schulen schicken müßten. Um dieser angeblich zum Teil erfolgreichen Propaganda der Polen entgegenzutreten, haben verschiedene Stadtverwaltungen und Gemeindevertretungen Ostpreußens von der Regierung die bindende Erklärung verlangt, daß Schulfragen künftig lediglich Gemeindeangelegenheiten sein sollen, daß insbesondere die einzelnen Gemeinden über den konfessionellen Charakter der Schulen selbständig entscheiden sollen. Die preussische Regierung erklärt nun, auf Grund des zwischen Reichsregierungen, Zentrum und Demokraten vereinbarten Regierungsprogramms sei jede Gewähr dafür geboten, daß bei der Neuordnung des preussischen Schulwesens eine Bergewaltigung religiöser Interessen ausgeschlossen ist. Auch die Rechte der Gemeinden auf die Gestaltung ihres Schulwesens sollen gewahrt bleiben, soweit es irgendwie mit den Staatsinteressen zu vereinbaren sei.

**Rosa Luxemburg gefunden?**  
Berlin, 2. Juni. Am Samstag ist Stromabwärts an der Stelle, wo Rosa Luxemburgs Körper ins Wasser geworfen wurde, ein weiblicher Leichnam geborgen worden. Da die in Betracht kommenden amtlichen Stellen erklärten, es sei mit der Möglichkeit von Mordtaten vor dem Schauspiel zu rechnen, wohnt der Körper gebracht worden war, verfügte das Oberkommando die Ueberführung der Leiche nach dem Garnisonlazarett in Jossen.

**Ausweisung.**  
Berlin, 2. Juni. Die bayerische Regierung in Bamberg bestätigt die Nachricht, daß der bayerische Regierungspräsident der Rheinpfalz v. Winterstein aus der Pfalz ausgewiesen worden ist.

**Wiesbaden, 2. Juni.** Die französische Bejahungsbehörde hatte vom Polizeidirektor in Wiesbaden ausdrücklich verlangt, dafür zu sorgen, daß die Plakate betr. die Proklamtion der rheinischen Republik nicht entfernt werden.

**Putsch in Speyer.**  
Mannheim, 2. Juni. Dr. Haack und Gefinnungsgegner wollten gestern vormittag 10 Uhr in Speyer die Rheinische Republik ausrufen. Die empörte Menge stürzte sich auf die Landesverwalter. Haack soll geschossen haben und wurde daraufhin derartig zugerichtet, daß er schwerverletzt vom Blase getragen werden mußte. Mehrfach erging es seinen Spießgesellen. Der Putsch in Speyer ist vollkommen mißlungen und in der Stadt herrscht eine gehobene Stimmung.

**Leserbriefe.**

Rur der werttätige Glaube ist das Evangelium der Arbeit und hält, wie die einzelnen Menschen, so auch ganze Völker gesund und tüchtig.

**Selbst geschmiedet.**

... Roman von H. v. Trostede.  
(Nachdruck verboten)  
... Egon, nimm meine Mitteilung...  
... Ich habe dich wohl begriffen, daß es...  
... Du hast noch nicht verstanden, daß...  
... Du liebst mich sehr, aber...  
... Du hast mehr Temperament, als ich dir je zugetraut hätte, meinte er ironisch.

**Die Finanzlasten Frankreichs.**  
Verailles, 1. Juni. Einem Mitarbeiter des „Matin“ gegenüber äußerte sich der frühere Minister Ribot über die finanziellen Lasten Frankreichs in den nächsten Jahren. Ribot berechnet, daß Deutschland bis 1926 Frankreich 4 Milliarden Franken bezahlen werde. Während derselben Zeit werde Frankreich 25 Milliarden für Pensionen, 37 Milliarden für Kriegsschäden und 15 Milliarden Zinsen für die Anleihe, welche Frankreich zur Bestreitung der Wiedergutmachungskosten ausgeben müsse, zu bezahlen haben. Unter Berücksichtigung des Erlöses von Pensionen dürfte Frankreich zunächst 40 Milliarden vorzuschüssen haben und in den Jahren 1926 bis 1931 werde Deutschland 1,800 Millionen jährlich an Frankreich zahlen, wogegen Frankreich in derselben Zeit zunächst mindestens 50 bis 60 Milliarden auszugeben haben werde. Diese großen Ausgaben Frankreichs erklärte Ribot mit der Notwendigkeit, Anleihen zur Deckung der Wiederherstellungskosten auszugeben.

**Der Friedensvertrag in Paris.**  
Paris, 2. Juni. Die Zeitung „Bon Soir“ ließ gestern an 50 Senatoren und Abgeordnete den in Deutschland hergestellten Abdruck des Friedensvertrags verteilen. Dieses lähne Wagnis erregt allgemein Aufsehen, da die Regierungen den Wortlaut des Vertrags immer noch streng geheim halten. Zunächst sind alle Nachrichten über den Vorgang von der Presse in den Pariser Blättern gestrichen worden. „Bon Soir“ schreibt, Wilson selbst habe die Öffentlichkeit der Verhandlungen als Grundsatz aufgestellt, somit sei die Mitteilung nur im Geiste Wilsons erfolgt.  
Paris, 2. Juni. Die Streibewegung, die hauptsächlich die Einführung des Achtstundentags und Erhöhung der Löhne zum Ziele hat, nimmt ständig zu.

**Uebergabe des österreichischen Vertrags.**  
Paris, 2. Juni. Neuer. Den österreichischen Bevollmächtigten in St. Germain wurden heute die Friedensbedingungen, mit Ausnahme der militärischen, der Wiedergutmachungs- und der finanziellen Bedingungen sowie gewisser Grenzfragen, überreicht. Oesterreich (der Ausdruck „Deutsch-Oesterreich“ wird vermieden) wird durch den Vertrag ein Staat von etwa 8 Millionen Einwohnern, die ein Gebiet von 50 000 bis 60 000 Quadratkilometern bewohnen. Die Nordgrenze folgt der alten Verwaltungsgrenze, die Böhmen und Mähren von Ober- und Unterösterreich trennte. Die Südgrenze mit Italien und dem serbisch-kroatisch-slovenischen Staat soll später festgesetzt werden.

**Allgemeine proletarische Wehrpflicht in Ungarn.**  
Budapest, 2. Juni. Der revolutionäre Rat setzte die allgemeine Wehrpflicht für alle männlichen Proletarier von 17-45 Jahren fest, auch wenn sie keiner Werkerschaft angehören.

**Neuer Gesandter.**  
Rom, 2. Juni. Hier verlautet, der frühere deutsche Botschafter in Washington, Graf Bernstorff, sei für den Posten in Rom vorgesehen.

**Streik der Polizeibeamten.**

London, 2. Juni. Die Londoner Polizei hat Forderungen erhoben und hat gedroht, im Falle der Ablehnung in den Ausstand zu treten. Es wurde über den Streik eine Abstimmung veranstaltet und das Ergebnis war, daß 44 539 Stimmen für und 4324 Stimmen gegen den Streik abgegeben wurden. Der Vollzugsmandat hofft jedoch, die Forderungen auch ohne Streik durchsetzen zu können, jedenfalls solle er so lange verschoben werden, bis der Frieden unterzeichnet sei.

**Der Krieg im Osten.**  
Wien, 2. Juni. Die ukrainische Regierung hat ihren Sitz angehtich der polnisch-rumänischen Gefahr nach Kamenez-Podolsk auf das vom Bolschewismus befreite Gebiet verlegt.  
London, 2. Juni. Neuer meldet aus Helsingfors: Vorgestern sind das Bolschewisten-Banzerschiff „Petro Pawlowa“ und drei andere Schiffe auf der Höhe von Ingermanland und westlich Krasnojarsk erschienen und haben die Küste bombardiert. Nach dem Eintreffen von sechs englischen Kriegsschiffen entspann sich ein Gefecht, das 50 Minuten dauerte. Die Bolschewistenflotte flüchtete nach Kronstadt.

**Die katholischen Missionen.**  
Rom, 2. Juni. „Observatore Romano“ bestätigt, daß die Reise Cere tti's nach Paris den Zweck habe, die Frage der katholischen Missionen zur Sprache zu bringen. Die Großmächte sind offenbar bestrebt, jeden deutschen Einfluss zu vernichten. So weit es sich aber um katholische Missionen handelt, dürfte nicht außer Acht gelassen werden, daß, wenn ein solcher Missionar in Vertretung seiner geistlichen Sendung sich zum politischen Agenten oder Agitator hergeben sollte, jederzeit die Möglichkeit bestehen würde, durch Vermittlung der Kongregation den Schuldigen zur Rechenschaft zu ziehen.

**Amliches.**

**Die Abhaltung von vierstägigen Unterrichtsreisen in Obst- und Gemüseverwertung für Frauen und Mädchen an der Weinbauschule in Weinsberg und im Pomologischen Institut in Reutlingen.**

An der Weinbauschule in Weinsberg und im Pomologischen Institut in Reutlingen werden im Laufe des Sommers wieder wie in den Vorjahren mehrere vierstägige Unterrichtsreisen, in welchen über Ernten, Sortieren, Verpacken und Dörren von Obst und Gemüse, über Herstellung von Marmeladen, Gelees, Pasten, Obstsaften, Konserven usw. praktische und theoretische Unterweisung erteilt wird, für Frauen und Mädchen abgehalten werden. Die Kursdauer ist auf 4 Tage festgesetzt worden, damit einer möglichen großen Anzahl von Frauen und Mädchen Gelegenheit zur Erwerbung der erforderlichen Kenntnisse in der Obst- und Gemüseverwertung gegeben ist.

Die Kurse beginnen in Weinsberg am 8. Juli ds. Js. in Reutlingen am 14. Juli ds. Js.

Die Teilnehmerinnen müssen das 16. Lebensjahr zurückerlegt haben. Für Wohnung und Kost während der Dauer des Kurses haben sie selbst zu sorgen. Die Kursgebühr von 5 Mark ist vor Eröffnung des betreffenden Kurses an das Kassamittel der Weinbauschule in Weinsberg bzw. an Dekonomierat Lucas in Reutlingen zu entrichten. Bedürfnigen Kurssteilnehmerinnen kann die Kursgebühr nachgelassen werden.

Gefache um Zulassung zu diesen Kursen sind bis spätestens 24. Juni ds. Js. einzulanden:

- a) für Weinsberg an die Weinbauschule daselbst,
- b) für Reutlingen an den Direktor des Pomologischen Instituts, Herrn Dekonomierat Lucas in Reutlingen.

**Arbeitszeit in den Freizeugeschäften.**

Vom Arbeitsministerium wurde verfügt: Der Betrieb der Freizeugeschäfte und die Beschäftigung des hiebei verwendeten Personals wird in der Zeit von 7 Uhr vorm. bis 7 Uhr abends, an den Samstagen und an den Tagen vor den Festtagen in der Zeit von 7 Uhr vorm. bis 9 Uhr abends gestattet.

„Verhohne mich nicht, wo es sich um mein ganzes Lebensglück handelt.“ sagte Anneliese mit sanftem Vorwurf. „Oh, Egon, wenn du mich ein wenig lieb hast, hilf mir den Dank zu beeinflussen, daß die Trauung wenigstens noch hinausgeschoben wird, verprieß mir das Egon.“  
„In diesem Augenblick kann ich dir noch nichts versprechen, teure Cousine, erst muß ich unseren gestirnten alten Herrn gehört haben.“  
Es klopfte. Friedrich meldete, daß der gnädige Herr schon ungeduldig warte.  
Egon lächelte seiner Cousine die Hand und entsetzte sich eilig.  
Es war ihm unmöglich, gleich vor den Oheim zu treten, ein paar Minuten wenigstens mußte er in seinem Zimmer allein sein, um seinen Gesichtsausdruck der Krankenstube anzupassen. Fast hätte er laut gelacht über die merkwürdige Fügung.  
„Das ging ja ganz nach Wunsch, viel besser, als er erwartet hatte. Und wie Gelegenheit Diebe macht, so wirken die günstigen Umstände auf Egons Sinn.“  
In London, in dem kleinen blumenumkränkten Hause, war er entschlossen gewesen, wie ein ehrlicher Mann dem Dank die Wahrheit zu gestehen und dessen Jörn standzuhalten. Der gültige alte Mann würde sich schon wieder besänftigen lassen. Doch bei der jetzigen Lage der Dinge wäre das ja Unsinn gewesen, sagte er sich. Wenn Anneliese sich weigerte, die Verbindung einzugehen, so entließ sich der Jörn des alten Herrn über sie, und Egon sah um so fester in dessen Günst. Später fand sich dann schon eine Gelegenheit, ihm zu berichten, was in London geschah.  
Blah und mit fest zusammengepreßten Lippen, die seinen Zügen einen leidvollen Anstrich gaben, trat er wenige Minuten später an das Lager seines väterlichen Verwandten.  
Stumm beugte er sich über Graf Harolds bleiche Stirn und lächelte sie.  
Erschreckt gewahrte er die gewaltige Veränderung in den Zügen des Kranken. Dieser Anblick griff doch an sein Herz.  
Der alte Herr lächelte matt. „Du liebst mich lange auf dich warten, Egon,“ sprach er leise.  
„Ja, lieber Dank, ich erfuhr erst gestern von deiner Krankheit. Ich hatte nämlich, einem meiner schnellen Entschlüsse folgend, einen Absteher nach England gemacht.“

Ich hatte dich so wohl verlassen, daß ich über die plötzliche Erkrankung tief bestürzt war.“  
„Es kam auch mir unerwartet. Die Ursache lag wohl in einer heftigen Seelenshütterung.“  
„Ich hörte soeben schon von Anneliese Dinge, die mich in Erstaunen setzten.“  
„Und was sagst du dazu?“ rief der Kranke, sich fäh aufrichtend, „das dumme Kind bildet sich ein, diesen Bürgerlichen zu lieben. Sie weigert sich, deine Hand anzunehmen. Aber mit deiner Hilfe wird es sicher gelingen, sie zur Vernunft zu bringen, der — widersteht du etwa dich auch meinen Plänen?“  
„Das elektrische Licht war durch einen grünen Schirm gedämpft. Trotzdem war jeder Zug in dem hageren schmerzgeprüften Gesicht des Schlafherrs deutlich zu erkennen, und Egon fühlte sich ergriffen, als er sah, mit welcher Spannung der alte Herr auf seine Antwort wartete.  
Egon streichelte beschwichtigend die wachsbliche Hand.  
„Beruhige dich, lieber Dank, ich bin durchaus bereit, mich deinen Wünschen zu fügen. Auch Anneliese, hoffe ich, wird noch zu besserer Einsicht kommen.“  
„Das gebe der Himmel! Dir aber danke ich von ganzem Herzen, mein Sohn, du sollst es nicht zu bereuen haben, wenn du des alten Dankes Herzenswunsch erfüllst. Wenn ihr beide vereint seid, wird das alte Geschlecht weiterbestehen, nicht aussterben, wie ich schon befürchtete. Ist die Trauung erst vollzogen, dann will ich gern, von Herzen gern sterben!“  
„Nein, lieber Dank, so darfst du nicht sprechen! Leben sollst du, leben zu unser aller Freude! Dein Leiden ist nicht so schlimm, wie du denkst, und wenn dein Gemüt erst zur Ruhe gekommen ist, wirst du dich in wenigen Tagen so weit erholt haben, daß du nach Wiesbaden gehen und dich dort für den Winter auskurieren kannst. Im Notfall verbringst du die kalte Jahreszeit in Nizza. Wenn um dieses alle Gemäuer die Schneestürme brausen, bist du in Gesellschaft deiner Kinder unter dem blauen Himmel Italiens und wirst bald die alte Frißche wiedererlangt haben.“  
Fortsetzung folgt.



Württembergisch-badische Eisenbahnbauten. Der Staatskanz. schreibt: Die Generaldirektion der württ. Staats-

Zu den Ortsvorsteherwahlen. In den rund 1000 württembergischen Gemeinden sind zur Zeit noch 800 lebenslänglich gewählte Ortsvorsteher tätig, hiervon etwa die Hälfte im Hauptberuf.

Keine staatlichen Patronate mehr. Die evangelischen Pfarreien werden seit der Staatsumwälzung ohne Mitwirkung des Kultusministeriums durch die evang. Oberkirchenbehörde besetzt.

Die 50 Mark-Note. Wegen der Verschiedenartigkeit der Nummernbezeichnung auf der Rückseite der neuen Fünzigmarknote vom 30. November 1918 sind vielfach Zweifel in der Echtheit der betreffenden Noten entstanden.

Saure Milch bei der Säuglingsernährung. Nicht kochfähige Milch wird in den meisten Fällen von den Säuglingen ohne jeden Schaden vertragen, wenn sie entsprechend behandelt wird.

Reichswehruniformen. Wie bekannt, sollen die bisherigen staatlichen Uniformbestände aufgetragen werden, jedoch Brusttaschen, Ärgen am Kragen, Spiegel mit Waffensfarbe und Regimentsnummern, silbergraue Schulterklappen erhalten.

Lotteriegewinn. In der heutigen Ziehung der 5. Klasse der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie fiel die Prämie von 200.000 Mark zusammen mit einem Gewinn von 1000 Mark auf die Nr. 37.244.

Für Briefmarkensammler. Die bayerische Postverwaltung verkauft eine größere Menge der im Post- und Telegraphenbetrieb angefallenen gebrauchten Prinzregenten-Marken zu 1, 2, 3, 5, 10 und 20 Mark in Sägen, die von jeder dieser Markengattungen ein Stück enthalten.

Grömbach, 25. Mai. Bei der hier. Gemeinderatswahl wurde, da keine Wahlvorschläge eingereicht worden sind, nach dem alten Wahlsystem gewählt und zwar: Johs. Kläß (seith. Gdr.), Friedr. Finkbeiner, Gemeindepfleger, Johs. Zeb (seith. Gdr.), Adam Frei, b. Lamm, Bürgerausschuhmacher, Adam Dieterle, Bauer, Georg Lamparth, Bauer (Bürgerausschuhmitgl.), Georg Adam Zahn, Holzhauer (Bürgerausschuhmitgl.), Erhard Seeger, Bauer (Bürgerausschuhmitgl.).

gesundenem Karl Kap... llmaggold... Schlech... Pfeiffe... Finkbeiner... Karl Kap...

handierte... in der... Schuß... Jahre... Boden...

den... eines... und...

würde... der... Fortfall... auf 300... wird... Zeit...

jen... wurde... den...

Die bür... Elektriz... bromm... Elektriz...

Oberstetten O.A. Gerabronn, 2. Juni. (Unfall.) Dem erst kurz verheirateten Landwirt Jint gingen auf dem Felde seine Kühe mit der Walze durch.

Karlsruhe, O.A. Künzelsau, 2. Juni. (Säbner-epidemie.) Hier ist unter den Säbnern eine Diphtherie-Seeche ausgebrochen, der binnen 14 Tagen über 300 Stüd erlegen sind.

Sigmaringen, 2. Juni. (Wahl zur preussischen Landesversammlung.) Zum Abg. der preussischen Landesversammlung für den Bezirk Sigmaringen wurde gestern der frühere Reichs- und Landtagsabgeordnete Dr. Betzer in Sigmaringen bei mitteilfähiger Wahlberechtigung ohne jede Gegenkandidatur gewählt.

Vermischtes.

Die neue Zeit. In der Kreuzzeitung findet sich folgende Anzeige des ehemaligen Berliner Vorkriegspräsidenten und späteren Regierungspräsidenten in Breslau Herrn von Saganom: Ich suche Veräztigung (Verwahrloste, Gewissenshaftswesen, Wohltätigkeitsorganisationen). Dr. jur. v. Saganom, Regierungspräsident, Saganom, Breslau, Regierung.

Das Vanillin. Wie bekannt, bildet das Vanillin den wirksamen Bestandteil der Vanillischoten, die etwa 2 Prozent davon enthalten. Seit geraumer Zeit wird Vanillin künstlich dargestellt, um als Vanille-Ersatz zu dienen.

In Teichlaus sind in Dresden mehr als 50 Personen erkrankt. Sie haben sämtlich in einem bekannten Dresden-Spielhaus Schwelgerei geübt.

Verdächtige Mordanschläge von Kreisparochien. Wie aus dem Oben mitgeteilt wird, finden sich besonders in schlesischen Mätern häufig Anzeigen, in denen Spottschäben, die dicht an der polnischen Grenze liegen (z. B. im Kreise Kempen), unter sehr günstigen Bedingungen Kapitalisten auffordern, ihr Geld bei ihnen anzulegen.

Kapitalversicherung nach Danzwerk. Gegen die Abwanderung des Kapitals nach Nord-Schleswig ist die schärfste Ueberwachung und Prüfung aller zuziehenden Personen seitens der Lokalbehörden beschlossen worden.

Die künftige Verwaltung deslagnahme in den Schulfabriken von Pirmasens den gesamten Vorrat an fertigen Schuhen für den Bedarf in Frankreich.

Ein Eierkuchen von 10 Eiern. Vor der Strafkammer in Wiesbaden hatte sich der verdächtige Eisbäcker Pilschlag aus Wiesbaden wegen Diebstahls zu verantworten. Es wurde ihm zur Last gelegt, mit seinem Freunde, dem bereits abgeurteilten Germer, in Langensalbach einen Eindruch verübt und dort u. a. Eier entwendet zu haben.

bei Regenheit der Pferde... unter den Hunderttausenden, die die Rennen besuchten, gab es natürlich viele Kunden.

Arme Reisende. In einem Gasthof in Buchenberg bei Rempten i. V. trafen sich zwei Handwerksburschen, die unter dem Namen „armer Reisender“ ihren Lebensunterhalt zusammen-

Ein origineller Streik. Eine neue Streikart versuchten die Kölner Straßenbahner wegen Ablehnung ihrer Forderungen auf weitere Leuerungszulagen.

Kinobrand. Bei einer Kinovorstellung in Valencia an der Rhone (Frankr.) am Sonntag Rom fing der Raum des Zuschauers Feuer.

Sturzflug. Einer Neutermeldung zufolge ist das amerikanische Wasserflugzeug C. N. C. IV. in Plymouth (England) eingetroffen.

Ein englisches Riesensflugzeug vernichtet. Die riesige Larran-maschine, die größte Flugmaschine der Welt, die zu ihrem ersten Flug am letzten Montag von Farnborough aufsteigen sollte, ist angeblich durch falsche Steuerung bei einer Geschwindigkeit von 60 Meilen verunglückt.

Legte Nachrichten.

London, 3. Juli. (Neuer.) Das Indische Amt gibt bekannt, daß der Emir von Afghanistan am 28. Mai schriftlich um einen ehrenhaften Frieden gebeten und mitgeteilt habe, daß er die afghanischen Befehlshaber angewiesen habe, die Feindseligkeiten einzustellen.

Paris, 2. Juni. (Havas.) Das Echo de Paris versichert, daß die Antwort im Namen der Alliierten dem Grafen Brockdorff am Freitag durch Clemenceau überreicht werden wird.

Trud und Verlag der B. Niefer'schen Buchdruckerei, Altensteig. Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludw. 2 a. l.

JEDE SORGE wegen schadhafter Dächer beantragt AMBI, Abt. II K Charlottenburg 9



Statt Karlsruh.  
Erzgrube—Göttelfingen.

### Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns,  
Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag, den 5. Juni 1919  
in unser Gasthaus z. Linde in Erzgrube  
freundlichst einzuladen.

Karl Heinzelmann z. Linde  
Sohn des † Karl Heinzelmann z. Linde  
und seiner Braut

Friedrike Braun  
Tochter des Jakob Braun Bauers.  
Kirchgang um 11 Uhr in Erzgrube.

Wenden-Zimmerfeld-Zamweiler.

### Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu  
unserer am

Donnerstag, den 5. Juni 1919  
im Gasthaus zur Krone in Wenden  
stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen.

Friedrich Großmann  
Bauer  
Sohn des † Joh. G. Großmann  
Gemeindepflegers in Wenden.

Christine Waidelich  
Tochter des  
† Philipp Waidelich Bauers  
in Simmersfeld.

Kirchgang um 1 Uhr in Wenden.

Wir bitten dies statt jeder besonderen  
Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

Altensteig.

### Empfehlung.

Frisch eingetroffen

**Schwaben :: blühende Pflanzen**

für freies Land und Fensterbreiter, sowie

**Kopfsalat, Gurken und Rettige.**

Jeden Mittwoch Vormittag Stand an der Schwabenbrücke.

Ludwig Walz, Gärtner.

### Bersand-Schachteln

für 10 und 5 Pf.  
solide Ausführung

### Eier-Schachteln

für 25 Eier

empfehlen die

**W. Kieker'sche Buchhandlung**

— Altensteig. —

Altensteig.

4 Meter sehr schönen  
**schwarzen Stoff**

für Damenmäntel oder Herrenüber-  
zieher hat im Auftrag zu verkaufen.  
Wer? sagt die Exp. d. Bl.

Eine trüchtige



36 Wochen trüchtig, steht dem Ver-  
kauf aus

**Kalbin**

**Karl Hamann sen.**  
Grömbach.

Hünzbronn.

### Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlichster  
Teilnahme, die wir während der  
langen Krankheit u. bei dem Hinschei-  
den meiner lieben Gattin, unserer  
lieben Mutter, Groß- und Schwie-  
germutter, Schwester u. Schwägerin

**Christine Schaible**  
geb. Seeger

erfahren durften, sowie für den erhebenden Gesang des  
Herrn Lehrers mit seinen Schülern und für die zahlreiche  
Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sagt herzlichsten Dank

im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
der Gatte: **Georg Adam Schaible.**

Altensteig-Stadt.

Heute nachm. 6 Uhr kommt der

### Grabertrag

einer Friedbereinigungswiese in der  
Heute an Ort und Stelle zum Ver-  
kauf. Zusammenkunft beim Forst-  
wartshaus.

Stadtpflege.

Altensteig.

### Fleisch- Hackmaschinen



sind in einigen Größen wieder ein-  
getroffen.

Paul Beck.

Altensteig.

Einen zuverlässigen

### Arbeiter

für Hof- und Werkstatte stellen ein

**Bech & Ziegler**  
S. Schneiders Nachfolg.  
Telephon Nr. 9.

Altensteig.

### Malzkaffee

offen

empfehlen

**Paul Beck.**

### Sägerstelle

gesucht.

Verheirateter selbständiger Säger  
sucht in der Nähe Stellung in einem  
kleinere Sägewerk womöglich wo  
Wohnung vorhanden. Offerte an  
das Kontor dieses Blattes.

Altensteig.

Starke

### Wand- Kaffeemühlen

und sonstige Holzwaren für Küche  
und Haushalt, sind stets zu billigsten  
Preisen am Lager bei

**E. W. Luz Nachfolg.**  
Fritz Bühler jr.

### Mädchen- Gesuch.

Für Küche und Hausarbeit wird,  
Reich ges. Mädchen bei guter Verpfle-  
gung und hohem Lohn auf 15.  
Juni gesucht. Offerten an

**Jakob Gieg,**  
Ettlingen, bei Karlsruhe  
Gasthof z. Erbprinzen.

2 gute  
**Milch-  
Ziegen**



hat zu verkaufen.

Wer? — sagt die Red. d. Bl.

### Reißzeuge

empfehlen die

**W. Kieker'sche Buchh.**